Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 277. Dienstag, den 27. November. 1883

Gedenktage.

27. November.

1870: Sieg der I. Armee bei Amiens. La Fère capitulirt. — Siegreiches Gefecht bei Pasques gegen Garibaldi.

Die Lage im Sudan.

Die furchtbare Niederlage, welche General **Hicks Pascha** mit seiner ägyptischen Armee bei Obeid im Sudan erlitt, drängt in England alle anderen Ereignisse zurück. Die Aufregung darüber ist dort ebenso groß mindestens als vor und während des letzten ägyptischen Krieges.

Besonnene und erfahrene Politiker erklären, England werde jetzt absolut und nothwendigermaßen direct eingreifen müssen, denn heute heißt es nicht länger, der Khedive solle den Besitz des Sudans ruhig fahren lassen, sondern es liegt die größte Gefahr vor, daß der siegreiche „Mahdi", der sogen. falsche Prophet, nunmehr selbst den Khedive nicht mehr in Ruhe läßt. In Folge des entflammten Fanatismus, der mit dem Erfolg wächst, kann der Mahdi jetzt mit 300 000 Mann rasch nach Aegypten selbst vorstoßen. Die ägyptische Armee wird dieser Lawine schwerlich widerstehen können. Nur englische Truppen vermögen dies vielleicht! Die Engländer werden daher neue Truppen schicken müssen, anstatt die dortigen zurückziehen zu können. Die Vorgänge im Sudan gefährdeten England im ganzen Oriente unendlich. Von der Berberei bis China verkündeten die Orientalen die Vernichtung der Hicks'schen Armee als eine englische Niederlage. Andererseits bedrohen die Ansprüche, welche der Mahdi als Prophet erhebt, das Khalifat des Sultans, welch Letzterer schon ein directes Eingreifen in Aegypten verlangt.

Der Sultan wird zweifellos auf der sofortigen Wiedereroberung des Sudans bestehen, weil sein oberhoheitliches Ansehen durch den Propheten leidet; sollten die Mächte aber die Einmischung der Türkei abschlagen, so müßten diese die Verantwortung übernehmen und England die Eroberung anvertrauen, was Frankreich schwerlich thun dürfte.

Von allen Seiten droht daher die ägyptische Frage wieder gefährlich brennend zu werden.

Die Vernichtung der Sudanarmee hat im Engpasse von Kaschget stattgefunden, wohin ein verrätherischer Führer im Einverständnisse mit dem falschen Propheten sie verleitete. Da Hiks Pascha seine Kanonen nicht gebrauchen konnte, ward die Armee, durch Wassermangel entkräftet, am vierten Tage vernichtet. Der Illustrator Bitzelli und 50 Soldaten, welche außerhalb des Engpasses blieben, wurden gefangen genommen und nach El Obeid geschleppt. Oberst Coetlogen, welcher den weißen Nil abpatroullirte, war im Duem, als die Schreckenskunde durch einen als Derwisch verkleideten Kopten anlangte. Coetlogen brach sofort nach Khartum auf behufs der Zusammenziehung der Truppen und Vertheidigung des Platzes. Leider übersteigen alle verfügbaren Truppen im Sudan nicht die Zahl von 6000 Mann, und wenn diese nicht eilen, kann der Prophet Khartum schon genommen haben. In Kairo gilt die Lage für sehr kritisch. Das kleine Häuflein englischer Soldaten unter General Wood besitzt keinerlei Transport-Intendantur und ist außerdem in Aegypten unentbehrlich. Sollte der Mahdi Khartum und Suakim einnehmen, so läge Aegypten wehrlos offen, denn zwischen Khartum und Kairo existirt nur eine haltbare Position in Minied, 6 Stunden von Cairo.

Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin, daß der Madhi nach Ober-Aegypten vordringen wird. Von den umgekommenen Officieren dürfte nur ein Deutscher gewesen sein, v. Seckendorf. Er war über 6 Fuß groß und soll bei den Arabern starres Stannen erregt haben. Außer im hat nur noch Baron Korff in der Sudan-Armee gedient. Beide traten als Hauptleute im Generalstabe ein, machten im vergangenen Winter den Feldzug am blauen Nil mit und wurden zu Majors befördert. Korff hatte aber wegen seiner durch das Klimafieber zerrütteten Gesundheit bereits den Abschied nehmen müssen, während Seckendorfs robuste Natur die Krankheitsanfälle überwand.

Der englisch-ägyptische General Hicks ist ein ehemaliger Oberst aus Bombay, ein Anglo-Indier in den mittleren Lebensjahren, welcher vor einiger Zeit in den Dienst des Khedive trat. Die ihm unterstellte Armee zählte ungefähr 20,000 Mann. Mit der Hälfte derselben und ungefähr 6000 Kameelen unternahm Hicks vor einigen Monaten den Feldzug gegen den Mahdi. Seine ganzen Lebensmittel bestanden nur in einem zweimonatlichen Vorrath mit Zwieback; Intendantur- und Lazarethvorrichtungen fehlten vollständig

Dem „Temps" zufolge wären die Streitkräfte des Mahdi von einem Franzosen, Namens Soulier, organisirt und befehligt der nach dem Bombardement von Alexandrien durch die Engländer nach Khartum gegangen sei und das Vertrauen des Mahdi gewonnen habe.

Auf die Vorstellungen des Gouverneurs vom Sudan, des Obersten Cotterel und Haidar Pascha's, welche sich alle drei in Khartum befinden, hat der Khedive telegraphisch die Evacuirung der militärischen Positionen am Blauen und Weißen Nil angeordnet. Die Truppen, welche bisher am Blauen Nil standen, sollen in Sennaar, die vom Weißen Nil in Khartum concentrirt werden. Durch diese Dispositionen werden die Garnisonen von Sennaar und Khartum auf je 4000 Mann erhöht. Im Nothfalle soll die Garnison von Sennaar diesen Ort räumen und zur Verstärkung der Garnison von Khartum dienen. Die Gouverneure, Oberst Cotterel und Haidar Pascha sind angewiesen, sich wegen der zu treffenden Vertheidigungsmaßregeln zu verständigen.

Mit all' diesen Nachrichten stimmt eine Meldung der „Agence Havas" aus Kairo wenig überein. Dieselbe lautet: „Der Abzug der englischen Truppen soll keine Verzögerung erleiden, die Räumung Kairos wird in 14 Tagen bewerkstelligt sein. Es verlautet, daß unter den Ministern Meinungsverschiedenheit bestehe bezüglich der im Sudan zu treffenden Maßregeln; der englische Generalconsul Baring soll empfohlen haben, den Sudan zu räumen. — Schon in den nächsten Tagen werden und müssen die englischen Staatsmänner ihre difinitiven Beschlüsse fassen.

Tagesschau.

Thorn, den 26 November 1883.

Der **Bundesrath** hat in seiner Sitzung vom 22. November d. J. folgenden Beschluß gefaßt: I. Vom 1. December 1883 ab treten an die Stelle der durch den Beschluß vom 23. November v. J. unter Ziffer 1 festgesetzten Steuervergütungssätze für Rohtabak, entrippte Blätter und fabricirten inländischen Tabak folgende Sätze für 100 Kg. Netto: 1) Rohtabak: a. unvermenirt 22 Mk., b. fermenirt 26 Mk., 2) entrippte Blätter 31 Mk., 3) Fabrikate aus inländischen Blättern; a. Schnupf- und Kautabak 21 Mk, b. Rauchtabak 28 Mk. c. Cigarren 33 Mk., d. Cigaretten 23 Mk. II. Die Bestimmung unter Ziffer II des bezeichneten Beschlusses vom 23. November 1882 bleibt auch ferner in Kraft. Auf Schnupf-, Kau-, Rauchtabak und Cigarretten, welche in den bereits unter Controle stehenden Fabriken in der Zeit vom 1. December 1882 bis 30. November 1883 angefertigt sind, sowie auf denjenigen Schnupftabak, welcher aus den am 1 December 1883 daselbst vorhandenen, seit dem 1. December 1882 hergestellten Halbfabrikaten fabricirt wird, finden noch die in dem obigen Bundesrathsbeschluß unter Ziffer I angegebenen Vergütungssätze Anwendung.

Die **Grenze zwischen Preußen und Württemberg** ist jüngst ein wenig geändert worden. Ein Stück Land von 80 Ar 26 Quadratmeter Flächeninhalt ist von Württemberg an Preußen, ein ebenso großes Stück von Preußen an Württemberg abgetreten. Grund dieses Tausches war die Absicht, das Gebiet des preußischen Ländchens Hohenzollern etwas abzurunden. Der am 2 Juni d. J. abgeschlossene Staatsvertrag wird dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt jetzt die bisher mitgetheilten Nachrichten in der von uns schon erwähnten **Angelegenheit des Geheimraths Lohmann.** Der wirkliche Sachverhalt ist der, schreibt sie, daß der Geheimrath Lohmann dem Reichskanzler bei dessen letzter Anwesenheit in Berlin erklärt hat, er sei außer Stande, die Vorlage des Unfallversicherungsgesetzes in dem Sinne auszuarbeiten, wie der Reichskanzler es verlangt und wie es den früheren Stadien entspricht. In Folge dessen hat der Reichskanzler den Geheimrath Lohmann von der Ausarbeitung des Entwurfes entbunden und den Geheimrath Gamp aus dem preußischen Handelsministerium und den Geheimrath Bödiker aus dem Reichsamt des Innern damit betraut.

Im Ministerium des Innern wird ein **Gesetzentwurf** ausgearbeitet, der namentlich von den Gutsbesitzern mit Zustimmung begrüßt werden wird. Derselbe trifft Bestimmungen, um die Arbeitgeber gegen den Contractbruch namentlich auswandernder Arbeiter zu schützen.

Zu den Vorlagen für den preußischen Landtag wird auch die **Creditforderung für den Bahnhof in Steglitz** gehören. Wie man hört, ist der vom Abgeordnetenhause seiner Zeit gewünschten Herabsetzung der Baukosten in der Vorlage nicht Rechnung getragen, dieselbe wird vielmehr unverändert vorgelegt werden.

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von

3.) **J. Hohenfeld.**

(Nachdruck verboten.)

„Marquis de Vigny hegt größere Zuneigung zu Ihnen als zu Ihrem Cousin, nicht wahr?" fragte Gabriele, scheinbar gedankenlos in's Feuer blickend.

„Ich hoffe es," antwortete Eugen, „denn er haßte Armand als seinen tödtlichsten Feind. Armand verstand es nicht, ihn zu gewinnen. Er wußte nicht, mit der Welt zu kämpfen. Wenn er noch lebte, er würde längst seinen Namen mit Schimpf bedeckt haben —"

„O, nein!" unterbrach Gabriele den Sprecher erregt und und wieder schoß ihr das Blut jäh in's Antlitz, während es in ihren Augen aufleuchtete gleich einem Blitzstrahl, der das dunkle Gewölk zertheilt. „Nein! Armand de Vigny war eine wilde, leidenschaftliche Natur, mit großen Fehlern vielleicht, aber auch mit großen Tugenden —"

„Zählen Sie den nächtlichen Raubanfall auf seinen Oheim unter die letzteren?" fragte Eugen ironisch Wenn Armand am Leben wäre," fuhr er mit Nachdruck fort, „so würde der Marquis de Vigny keine Anstrengung unversucht lassen, ihn der verdienten Strafe zu überliefern, denn er ist unerbittlich streng in seinen Rechtsansichten."

„Er sollte vergeben und vergessen gelernt haben, seitdem er Armand's Todeskunde vernahm," sprach Gabriele in leisem Tone, mit abgewandtem Antlitz.

„Es sind siebenzehn Jahre vergangen, seitdem wir Nichts von ihm hörten," versetzte Eugen. „Wir erhielten einen Brief aus Brasilien — das Schreiben enthielt die Mittheilung von seinem Tode. Ein Portugiese oder Spanier, in dessen Hause Armand starb, theilte uns auf den letzten Wunsch des Sterbenden die Botschaft mit."

„Ich denke, dieser Beweis von seinem Tode war überzeugend genug," sagte die Comtesse in kaltem, hartem, metallischem Tone.

„Gewiß!" versetzte der junge Graf. „Aber dennoch sind mir zuweilen Zweifel an der Wahrheit des Mitgetheilten gekommen. Was, wenn die ganze Geschichte von seinem Tode auf einer Erfindung beruthe? Armand wußte, daß sein Onkel ihn haßte und ihn verfolgen würde über die ganze Erde. Er durfte es nicht wagen, nach Frankreich zurückzukehren, wollte er der Gefahr entgehen, eingekerkert zu werden und den alten, erlauchten Namen, den er führte, mit Schmach bedeckt zu sehen. Frankreich hat keinen Raum für ihn und Denjenigen, dessen Haß er sich zugezogen hat. Ist es nicht wahrscheinlich, daß er die Kunde von seinem angeblichen Hinscheiden selbst hierhergeschickt, seinen Namen gewechselt und in irgend einem entfernten Lande sich niedergelassen hat, um die Botschaft von seines Onkels Tode abzuwarten? Ist der Marquis todt, so hindert Armand Nichts mehr, nach Paris zurückzukehren. Als ein reicher und angesehener Mann hat er Nichts mehr zu fürchten."

„Ihre Phantasie führt Sie in's Reich des Unwahrscheinlichen," sprach Gabriele mit einer Stimme, strenger noch als gewöhnlich. „Aber gesetzt nun — es wäre der Fall und Armand kehrte zurück, würden Sie entzückt davon sein?"

Eugen's Züge verfinsterten sich bei dem bloßen Gedanken an die Möglichkeit eines solchen Ereignisses.

„Armand's Zurückkunft würde mich an den Bettelstab bringen," versetzte er. „Er ist des alten Marquis' Brudersohn und deshalb sein nächster Erbe. Meine Mutter war Herrn de Vigny's Schwester. Wenn Armand zurückkäme, so würde er die Titel und den ganzen Reichthum der de Vegny's erheben. Aber ich bin ein Thor. Achtzehn Jahre verschollen und dann die Beweise von seinem Tode — Zweifellos ist er todt.

Er äußerte die letzten Worte im Tone der Erleichterung. Das Benehmen der Comtesse hatte die seltsamen Befürchtungen die ihn in den letzten Jahren oft gemartert hatten, beschwichtigt und seine Zweifel an dem wirklichen Tode seines Rivalen gebannt. Er hatte Gabriele genau beobachtet und war zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch sie Armand todt glaubte.

Ihre nächsten Worte befestigten seine Ansicht.

„Der Spanier schrieb, daß Armand dem gelben Fieber zum Opfer gefallen sei," sagte sie ruhig. „Die Beschwerden der Seereise und die Anstrengungen, die er auszustehen hatte, warfen ihn aufs Krankenlager, von welchem er sich nicht wieder erhob. Bevor er sich einschiffte, hatte er mir einen langen Brief geschrieben, daß er nach Südamerika gehe. Auch an seinen Onkel schrieb er, aber Marquis de Vigny erklärte mir, das er niemals einen Brief von ihm empfangen habe. Irgend Jemand muß das Schreiben aufgefangen und unterschlagen haben."

Eugen von Lamartin erröthete nnd zuckte unmerkbar zusammen.

„Ich habe es mir stets gedacht, daß Armand einen Feind gehabt hat, welcher seinen Onkel gegen ihn anreizte," fuhr Gabriele unbeirrt fort. „Als Armand noch ein Knabe, war er seines Oheim's Liebling. Als er größer wurde, begann der Marquis ihm seine Liebe zu entziehen. Er muß einen Neider gehabt haben, der falsch über ihn sprach, seine Fehler zu Verbrechen stempelte und Herrn de Vigny glauben machte, daß Armand auf seinen Tod warte."

Der junge Graf rückte unruhig in seinem Sessel.

„Wir haben ein unfreundliches Gesprächsthema gewählt, gnädige Comtesse," sagte er. „Lassen Sie uns davon abbrechen. Armand ist todt. Ziehen wir einen Schleier über die Vergangenheit und wenden wir uns wieder der Gegenwart zu. Ich bin mit dem Gedanken nach Paris zurückgekommen, meinen Platz unter Ihren Bewunderern wieder einzunehmen und Ihnen auf's Neue Herz und Hand zu Füßen zu legen. Ich liebe Sie, Gabriele, ich kann nicht leben ohne Sie! — und seine Stimme bebte vor Leidenschaft. — „Haben Sie Mitleid mit mir und werden Sie mein Weib! Weisen Sie mich nicht zurück wie Sie es vor Jahren gethan haben. Geben Sie mir die Gelegenheit, Ihnen meine Liebe zu beweisen. Ich will warten, Wochen, Monate —"

„Und meine Antwort würde stets dieselbe sein, die ich Ihnen bereits vor fünf Jahren gegeben habe, Graf," versetzte Gabriele fest. Ich kann niemals die Ihrige werden!"

„Ich weigere mich, diese Antwort anzunehmen!" erklärte Eugen in heftiger Erreguug.

„Ihr Vater billigt meine Werbung, Gabriele. Und Sie sollen doch noch freundlich auf mich blicken, Sie sollen mir doch noch eines Tages versprechen, die Meine zu werden!"

Conservative Blätter haben Anlaß gefunden, von neuem auf die Einführung der **Prügelstrafe** zurückzukommen, indem sie Folgendes schreiben: „Aus Ueckermünde (Pommern) meldet das Kreisblatt, daß dort eine tumultuarische Unterbrechung des Gottesdienstes in der Landarmenanstalt stattgefunden hat, indem drei Corrigenden mitten in der Predigt mit Gesangbüchern nach dem Geistlichen warfen Es wird hinzugefügt, daß die Unholde sofort in's Gefängniß gebracht seien, aber das sei auch der ganze Zweck dabei gewesen, denn sie wären lieber im Zuchthause, als in der Landarmenanstalt. Das ist wohl möglich — sagen wir —, indessen giebt es nur ein Mittel, welches solcher Frechheit ein Ende macht. Das sind Hiebe. Allerdings etwas speciell Reactionäres, aber sogar die früher am lautesten über diese „Inhumanität“ Schreienden sind gegenüber der bodenlos wachsenden Dreistigkeit still geworden, sie wagen nur nicht, laut auszusprechen, was sie innerlich wünschen.“

Der **angebliche Verrath im Wiener Artillerie-Archiv** soll sich nach dem „N. W. Tgbl.“ auf die harmlose Thatsache beschränken, da ein Civilist und ein Unterofficier an dem allerdings zu solchem Zwecke ungewöhnlichen Orte Sprachstudien machten. Die Aufzeichnungen stellten sich als „Sprachübungen heraus.

Zu der aus London gekommenen Nachricht von der Verhaftung eines Mannes, in dessen Besitz sich eine **Höllenmaschine** befand, wird weiter gemeldet: Die Frau des verhafteten Wolff erklärte, ihr vierundzwanzigjähriger Gatte sei ein Altschweizer von Geburt und Zuckerbäcker. Vor einem Jahre lernte er zwei Männer kennen, welche stets insgeheim gefährliche Dinge mit Wolff besprachen. Wolff gestand seiner Frau schließlich, jene Leute seien Polizeispione für politische Zwecke. Die deutsche Botschaft sollte in die Luft gesprengt werden. Wolff sollte die Correspondenz des eigentlichen Thäters übersetzen und dafür 50 Pfd. Sterl. erhalten. Wolff behauptet persönlich, er sei unschuldig und erklärt, jene zwei Leute wollten ihm eine Schlinge legen. Die ganze Affäre erscheint sehr mysteriös. Alle Betheiligten scheinen Spionenpack zu sein, sich gegenseitig angeben und andere ruiniren zu wollen.

Während eben noch Zweifel darüber walten konnten ob der **Krieg zwischen Frankreich und China** zu vermeiden sei, oder nicht, liegen schon heute Meldungen vor, wonach thatsächlich schon Kämpfe zwischen chinesischen und französischen Truppen stattgefunden haben. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Hongkong von gestern meldet: Am 17. d. griffen 3000 Mann chinesische Truppen Hongkong an, die Franzosen unterstützt durch ein Kanonenboot, leisteten 7 Stunden, lang Widerstand, bis die Chinesen sich zurückzogen. Die Franzosen hatten 20 Todte und Verwundete. In Canton treffen fortgesetzt Verstärkungen für die chinesischen Truppen ein. — Ferner wird aus Paris unter gestrigem Datum gemeldet: „Der Marineminister erhielt heute eine Depesche des Obercommandirenden Courbet vom 17. d M., in welcher gemeldet wird, daß alle verfügbaren französischen Streitkräfte um Hanoi concentrirt seien, um die Offensivoperationen wieder aufzunehmen. Die Vertheidigung der übrigen festen Punkte im Delta von Tonkin sei durch hinreichend starke Garnisonen gesichert. Der Angriff des Feindes vom 13. gegen Haidzong sei zurückgeschlagen, ein zweiter am 17. d. Mts begonnen worden, während Courbet seine Depesche abließ. — Ein Telegramm des „Temps“ aus Saigon berichtet bereits, die militärischen Operationen in Tonkin seien am 20. wieder aufgenommen worden. Das Blatt glaubt nicht, das chinesische Memorandum sei derart, daß es die früheren Entschließungen der französischen Regierung verändern werde. — Bei beiden Meldungen findet man auffällige Lücken bezüglich des Hauptpunktes, nämlich des Eingreifens chinesischer Truppen in die Action. In der ersten Reuter'schen Depesche wird ohne Weiteres von chinesischen Truppen gesprochen, ohne daß irgendwie motivirt wird, ohne woher denn diese Truppen plötzlich kommen und ohne daß von einer Kriegserklärung seitens China's die Rede ist. Noch immer befindet sich Marquis Tseng in Paris und der französische Gesandte in Pecking und trotzdem sollen inzwischen die offenen Feindseligkeiten zwischen beiden Staaten ausgebrochen sein. Die Pariser Depesche spricht immer nur von dem Feinde, ohne darzuthun, ob diese Feinde Chinesen oder die schwarzen Flaggen sind. Es ist eben da noch viel aufzuklären.

Nach in **Lima** eingegangenen Nachrichten hat die Regierung von Bolivia beschlossen, Friedensverhandlungen mit Chili einzuleiten.

Der deutsche Kronprinz in Madrid.

Der Königliche Extrazug, mit welchem am Freitag der deutsche Kronprinz die Reise von Valencia nach Madrid zurücklegte, traf, wie schon gemeldet, Punkt 11½ Uhr in der spanischen Hauptstadt ein. Ueber den ersten Empfang ist schon berichtet. Der König Alfons, welcher die Uniform seines preußischen Ulanenregiments und das Band des Schwarzen Adlerordens trug, eilte, von einer glänzenden Suite gefolgt, auf den Wagen zu, in welchem sich der Kronprinz befand. Der Kronprinz hatte die große preußische Generalsuniform angelegt und trug das Band des Schwarzen Adlerordens und den Orden vom goldenen Vließ. Als der Kronprinz den Wagen verlassen hatte, umarmten und küßten der König und der Kronprinz sich wiederholt, hierauf folgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. Nachdem der Kronprinz mit dem König die Front der Ehrenwache abgeschritten hatte, begaben sich die hohen Herrschaften, unter Vortritt des Obersthofmeisters, durch die prachtvoll decorirten Wartesäle nach dem am Ausgang vorgefahrenen königlichen Galawagen. Die am Bahnhofe zusammengeströmten Menschenmassen begrüßten den Kronprinzen erneut mit Willkommenrufen, die in Madrid wohnenden Deutschen brachten unausgesetzt Hochs und Hurrahs auf denselben aus, die Trompeter eines Cürrassierregiments bliesen eine Fanfare Als der offene vierspännige Wagen, in welchem der Kronprinz und der König Platz genommen hatten, sich in Bewegung setzte, schwenkte eine Escadron Cüraßire als Escorte ein. Die Fahrt ging unter unausgesetzten jubelnden Zurufen der Bevölkerung den von dichten Menschenmassen besetzten Prado entlang, bei der Deputirtenkammer vorbei und durch die mit Teppichen auf das Reichste geschmückten Straßen nach dem Polacio real, wo die Königin den Kronprinzen begrüßte. Auch hier war eine Ehrenwache aufgestellt. Während des Einzugs war prächtiger Sonnenschein.

M a d r i d , 23. Novbr. Bei der Einfahrt des Kronprinzen in den königlichen Palast bildete der militärische Hofstaat auf der Treppe Spalier. Die Königinnen Christine und Isabella mit den Infantinnen begrüßten den Kronprinzen in den Gemächern der Königin.

Nach dem Empfang des Kronprinzen durch die Königinn und die Infantinnen fand ein Dejeuner en famille statt. Nachmittags stattete der Kronprinz der Königin Isabella einen längeren Besuch ab. Später sollte das Ministerium in pleno empfangen werden. Nach dem Diner begiebt sich der Hof in das Königliche Theater. Morgen Nachmittag findet eine große Parade auf dem Prado statt, wo Tribünen für den Hof errichtet werden; darauf soll ein militärisches Diner stattfinden Für Sonntag ist ein Stiergefecht angesetzt.

M a d r i d , 23. Novbr., Nachm. Die deutsche Colonie (etwa 120 Personen) mit dem deutschen Consul an der Spitze, begrüßte den Kronprinzen bei der Ankunft ebenfalls, zwei Deutsche mit einer Dame überreichten dem Kronprinzen auf der Fahrt nach dem Königlichen Palaste Blumenbouquets. Nachmittags machte der Kronprinz mit dem König im offenen Wagen eine Spazierfahrt in Buen Retiro, von der Menge enthusiastisch begrüßt. Fast alle Häuser sind festlich geflaggt, im Centrum der Stadt wehen auch deutsche Flaggen.

M a d r i d , 24. Novbr. Bei der gestrigen Vorstellung in der Oper erhoben sich in dem Momente, als der Kronprinz in Begleitung des spanischen Königspaares die Loge betrat und die preußische Nationalhymne gespielt wurde, die sämmtlichen Zuschauer unter begeisterten Hochrufen. Gegenwärtig rücken die Truppen zu der großen Heerschau aus. Die Front wird vier Kilometer umfassen Der König, der Kronprinz mit dem Generalstabe und glänzendem Gefolge werden um 1 Uhr das Palais verlassen Während der Revue wird von sämmtlichen Capellen die preußische Hymne gespielt werden. Das Wetter ist prächtig.

M a d r i d , 25. Novbr. Die gestrige Parade nahm bei ruhigstem Wetter einen sehr glänzenden Verlauf Auf dem Prado war ein großer Pavillon mit prachtvoller Decoration gebaut für die Königin, welche mit der Königin Isabella und den Infantinnen in großer Galaauffahrt um ½2 Uhr Nachmittags erschien, für das diplomatische Corps, die Minister, die Hofbeamten und die Stadtbehörden. Der Pavillon war umgeben von Waffenpyramiden, Kanonen, Harnischen und anderen kriegerischen Emblemen. Der Erzbischof von Madrid befand sich unter einem Baldachin, dessen Pfeiler nebst anderm Schmuck auch den Namenszug des Kronprinzen trugen. Eine Ehrenwache der Guardia civil mit Hellebarden bildete Spalier. Der deutsche Kronprinz erschien in der Uniform seines pommerschen Kürassirregiments, der König in spanischer Generalsuniform, beide mit dem Schwarzen Adlerorden. Im Gefolge befanden sich der Kriegsminister Lopez Dominguez, die Generale von Blumenthal und Mischke und eine glänzende Suite. Nach dem Abreiten der Front der Truppen, welche von dem Generalcapitän Ferreros commandirt wurden, sprengte der Kronprinz mit dem König an den Pavillon und salutirte vor der Königin. In der Parade standen sechs Regimenter Infanterie, die Alumnen des Generalstabs, die Ingenieure der Guardia civil, vier Pavillons Jäger, Bergartillerie, Ingenieure und Pontoniere und ein Regiment Husaren. Der Vorbeimarsch war vortrefflich. Nach Beendigung der Revue ritt der Kronprinz mit dem König wieder zur Königin, während die zahlreichen Zuschauer in stürmische Hochrufe ausbrachen. Der Parade folgt Abends ein großes Militärbankett im Palazzo reale, an welchem auch das diplomatische Corps, die Kammerpräsidenten und die Ritter vom Goldenen Vließ theilnehmen.

* * *

Wie gemeldet wird, war der Sturm, der das kronprinzliche Geschwader im Golf von Lyon überfiel, so stark, daß der Aviso „Loreley“ Havarie erlitt und von der Corvette „Sophie“ in's Schlepptau genommen werden mußte.

Provinzial-Nachrichten.

— Thorn, 26. Novbr. In letzterer Zeit ist es auf der Strecke zwischen Thorn-Graudenz-Marienburg mehrfach vorgekommen, daß Pferde und Rindvieh auf dem Bahnplanum angetroffen wurden, während ein Zug die Strecke passirte. Um das Vieh zu vertreiben, mußte der Zug halten. Auch kam es vor, daß ein Ueberfahren des Viehes nicht vermieden werden konnte. In Gemäßheit des § 45 der Bahnordnung ist für die Bahnen untergeordneter Bedeutung unter andern nachstehende Bahnpolizei-Verordnung erlassen worden: „ad 4. Für das Betreten der Bahn und der dazu gehörigen Anlagen durch Vieh bleibt. Derjenige ist verantwortlich, welchem die Aufsicht über dasselbe obliegt. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, sofern nicht nach den Allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist“. Es mußten daher für die begangenen Bahnpolizei Contraventionen erhebliche Geldstrafen eingezogen werden. Einen Anspruch auf Schadenersatz des durch Ueberfahren getödteten Viehes haben die betreffenden Besitzer selbstverständlich nicht. Die genannte Bahnpolizei-Verordnung scheint von den angrenzenden Besitzern zu wenig beachtet zu werden, weshalb wir — um dieselben vor Strafen und Schaden zu bewahren — hierdurch noch besonders darauf aufmerksam machen, ihr Vieh nicht ohne Aufsicht zu lassen.

— Kulm, 23. Novbr. Von zuverlässiger Seite wird der „Kulm. Ztg.“ mitgetheilt, daß das Project der Errichtung einer Zuckerfabrik am hiesigen Orte im besten Gange, das Capital dazu gesichert ist. Schon in nächster Zeit soll darüber definitiver Beschluß gefaßt werden.

— Kreis Kulm, 22 Novbr. Ein recht frecher Diebstahl ist auf der Besitzung des Herrn Rentier Leiser (Kulm) in Dombrowken verübt worden. Während am 21. d. Mts. etwa in der siebenten Abendstunde die Knechte beim Abendessen saßen, schlich sich ein Kerl in den Pferdestall, zäumte sich das beste Pferd auf und ritt davon. Anfangs glaubte man, der Betreffende wolle sich nur den Heimweg durch Benutzung eines Reitpferdes erleichten; da aber das Pferd bis jetzt noch nicht zurückgebracht ist und ein Kutscher in Lissewo gesehen haben will, daß ein Mensch an dem erwähnten Abend ein ungesatteltes Pferd in der Richtung nach Kulmsee resp. Thorn geritten, so liegt offenbar ein Diebstahl vor. Man vermuthet, daß ein früher bei L. bediensteter Arbeiter der Dieb ist.

— Dreizehn an den Dubielnoer See im Kreise Kulm grenzende Besitzer beabsichtigen den genannten See zu entwässern und haben zu dem Zweck die Bildung einer Wassergenossenschaft bei dem Landrathsamte beantragt. Der Seeuntergrund besteht nämlich nach sachverständigem Gutachten durchweg aus gutem Boden, der nach der Entwässerung den Eigenthümern so bedeutende wirthschaftliche Erträge verspricht, daß die Kosten der Entwässerung sehr bald gedeckt sein würden.

— Konitz, 23 Novbr. In dem interessanten Processe des Schützenkönigs der Zempelburger Schützengilde gegen diese hat das hiesige Landgericht die vom Kläger eingelegte Berufung verworfen Die Gilde hatte bekanntlich ihren König zu dem am dritten Pfingstfeiertage abgehaltenen Königsschießen nicht abgeholt, weil der König am Tage vorher die Theilnahme am

---

Gabriele sah entrüstet zu dem Sprechenden auf. Ihre Augen schossen Zornesblitze, aber sie senkte sogleich wieder die Lider vor einem glühenden, leidenschaftlichen Blick.

Dieser Blick überzeugte sie, daß es ihm mit seinen Worten furchtbarer Ernst sei, daß er nicht gewillt war, eine ablehnende Antwort anzunehmen. Zugleich aber auch überlegte sie, daß, wenn sie ihn dennoch in diesem Augenblick entschieden zurückwies, sie sich in ihm einen erbitterten, unversöhnlichen Feind schuf.

Sie fühlte es instinctiv, daß es in seiner Macht lag, grenzenloses Elend über sie zu bringen Ein eisiges Frösteln durchschüttelte ihre Gestalt und sie wendete sich fast unbewußt schaudernd von ihm ab, als wäre sein Hauch versengendes Gift und der Blick seiner Augen Tod und Verderben.

„Comtesse, wollen Sie meine Frage überlegen?“ fragtr er nach einer minutenlangen Pause in sanftem Tone und — plötzlich sein ganzes Wesen verändernd — mit einem Lächeln, welches dem Lichtstrahl glich, der die tiefste Dunkelheit durchbricht.

Der Instinct der Selbstbeherrschung war in Gabrielens Brust plötzlich mächtig wach geworden, sie wußte selbst nicht, wodurch. Aber desto deutlicher fühlte sie eine Gefahr, die sie von Seiten dieses Mannes bedrohte, und sie entschloß sich, seinem Drängen nachzugeben.

„Graf Lamartin“, hob sie an und ihre Wangen färbten sich dunkel wie das Sammetkleid, das ihre schlanke Gestalt umfloß, um gleich darauf wieder bleich zu werden, wie frischgefallener Schnee, „Graf Lamartin, ich will mich Ihrem Wunsche fügen. Wenn Sie zu warten vorziehen, so sollen Sie meine Antwort nach einigen Monaten haben, wenn Sie es verlangen“.

Graf Chatrois betrat das Gemach während dieses Momentes. Er hörte die letzten Worte Gabrielens und sein Antlitz erhellte sich freudig. Die Comtesse benutzte den Eintritt ihres Vaters, den Salon zu verlassen. In sichtbarer Bewegung, welche beide Männer mißverstanden, indem sie sie zu Gunsten des Bewerbers auslegten, glitt sie geräuschlos aus dem Salon auf den Corridor hinaus. Hätte sie den wilden, triumphirenden Blick gesehen, den Eugen ihr nachsandte, sie würde erbebt sein, bis in den Grund ihres Herzens. Auch dem Grafen von Chatrois entging dieser dämonische Ausdruck; sonst hätte er erkennen müssen, wie falsch der Character dieses Mannes war, dessen Werbung um die Hand seiner einzigen Tochter er so besonders protegirte.

Kaum hatte Gabriele ihr Zimmer erreicht, als auch ihre so lange mühsam behauptete Fassung zusammenbrach und verzweiflungsvoll die Hände ringend, sank sie auf einen Sessel nieder.

„Himmel!“ entrang es sich qualvoll ihrer gemarterten Brust „Wie ertrage ich das! Der Elende ist zu Allem fähig. Wenn er entdeckte —! Allbarmherziger — nur das nicht! Nur das nicht! O, Armand, Armand! Wie soll ich Dich retten vor Deinem schlimmsten Feinde?“

II.

Im Empfangsalon herrschte minutenlang ein tiefes Schweigen. Graf Chatrois nahm seinem Gaste gegenüber nahe dem behaglichen Kaminfeuer Platz und momentan hörte man den durch die Vorhänge gedämpften Schall des draußen tosenden Sturmes.

„Ich trat gerade im entschiedenen Moment ein, Eugen,“ hob Gabrielens Vater lächelnd an. „Ich sah ihre freudige Miene und hörte die Worte meiner Tochter Sie können sich zu diesem Erfolge gratuliren!“

„Gewiß Herr Graf,“ versetzte der junge Mann mit dem Ausbruch freudigen Triumpfes. „Comtesse Gabriele will meinen Antrag erwägen und mir eine Antwort geben, sobald ich dieselbe verlange.“

„Ich weiß kaum, was ich dazu sagen soll!“ rief der Greis aus. „Ehe Sie heute Abend zu Besuch kamen, sprach ich mit Gabriele über Sie und sie erklärte mir, wie sie das tausendmal zuvor gethan hat, daß sie niemals heirathen wolle. Noch in der letzten Woche wies sie die Werbung des Herzogs d'Aubignè zurück. Und nun ermuthigt sie Sie in der Hoffnung, ihren Besitz zu erringen!“

„Es ist allerdings auffällig, daß ich Erfolg haben sollte, während so viele weit glänzendere Bewerbungen von ihr von der Hand gewiesen wurden,“ erwiderte Graf Lamertin mit einem Blick stolz befriedigter Eitelkeit. „Ich muß mich glücklich preisen, einen solchen Sieg davonzutragen, denn ich kann mir kaum schmeicheln, daß Liebe für mich ihr die Worte dictirten.“

Graf Chartrois lächelte wider Willen. Die Idee, daß Gabriele, die kalte, marmorgleiche Gabriele, überhaupt zu lieben fähig sein könnte, schien ihm das Unmöglichste.

„Lassen sie es sich genügen, mein junger Freund,“ erwiderte er, „daß sie Ihrer Werbung Gehör geschenkt hat.“

„Ich bin entzückt, ihre Gunst insoweit gewonnen zu haben,“ antwortete Eugen. „Der Umstand jedoch daß die Comtesse meinen Antrag zu überlegen versprochen hat, macht es nothwendig, daß ich Ihnen, Herr Graf, meine Verhältnisse klarlege und das will ich freimüthig thun.“

„Das ist nicht erforderlich,“ sprach Herr von Chatrois rasch. „Ich habe sie von frühester Jugend auf gekannt, Eugen, und ich freue mich zu der Möglichkeit, Sie meinen Sohn nennen zu dürfen. Ich weiß keinen einzigen Mann, dem ich lieber Gabrielens Zukunft anvertraute, als Ihnen.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Worte! Aber meine Erklärungen muß ich Ihnen nichtsdestoweniger abgeben. Erstlich bin ich der Erbe des Titels und der Schulden meines verstorbenen Vaters,“ Graf Lamertin's Stimme klang sarkastisch „Das ist die eine Seite des Gemäldes. Dem gegenüber steht die Thatsache, daß ich der erklärte Erbe meines Oheims, des Marquis de Vigny, bin. Der alte Herr hat mich stets auszeichnend bevorzugt und so rauh und launenhaft er auch sonst sein mag, gegen mich hat er stets gütig und großmüthig gehandelt.“

„Marquis de Vigny besitzt ein sehr großes Vermögen und seitdem sein Brudersohn, Armand de Vigny, todt ist, sind Sie sein gesetzlicher Erbe, Eugen,“ erwiderte der Graf. „Im Besitz der vereinigten Reichthümer des Marquis und Gabrielens, werden Sie einer der reichsten Edelleute Frankreichs sein. Seien Sie gewiß, daß ich meinen ganzen Einfluß aufbieten werde, Gabriele Ihrer Werbung geneigt zu stimmen. Ich werde alt und möchte meine Tochter an der Seite eines wackeren Mannes glücklich sehen, bevor ich aus dem Leben scheide. Sie sind der erste Bewerber, dem sie Hoffnung auf ihre Gunst gegeben hat, seitdem Armand de Vigny gestorben ist“

(Fortsetzung folgt.)

Auszuge verweigert hatte. Der König war also dem Königsschießen fern geblieben und sieht das ganze Königsschießen als ungiltig an, indem er verlangt, das Gericht wolle die Schützengilde anweisen, ein neues Königsschießen, zu welchem der Kläger abzuholen sei, sofort zu veranstalten. Das Zempelburger Amtsgericht hatte den Kläger abgewiesen, weil die Entscheidung des vorliegenden Streites nicht vor die ordentlichen Gerichte gehöre. Die dagegen eingelegte Berufung hat das hiesige Landgericht verworfen. Maßgebend für die Rechtsverhältnisse zwischen den einzelnen Mitgliedern sei das Statut, dieses enthalte aber keine Verpflichtung, den Schützenkönig zum Königsschießen abzuholen

— Vom 1. December cr. ab erhält die täglich dreimalige Personenpost zwischen Linde und Pr. Friedland einen veränderten Gang. Die Posten gehen ab von Linde um 5,50 Vorm. 9,55 Vorm und 532 Nachm., von Pr. Friedland 8,55 Vorm., 4,20 Nachm. und 11 Uhr Abends. Es wird durch diese Veränderung einem gefühltem Bedürfnisse entsprechen.

— **Aus dem Kreise Konitz,** 19. Novbr. Da der Regierungsbezirk Marienwerder ausreichend mit weltlichen Localschulinspectoren und fachmännischen Kreisschulinspektore versehen ist und außerdem zwei Schulräthe sich fast unausgesetzt auf Revisionsreisen befinden, muß es auffallen, daß jetzt auch noch der Vorsitzende der Schulabtheilung zu Marienwerder Herr Oberregierungsrath Gedike ungewöhnlich oft den Regierungsbezirk bereist, um die Volksschulen zu revidiren und daß man dabei immer von neuen Mängeln und Uebelständen hört. So bringt das Wpr. V. in Danzig aus Konitz folgende Mittheilung: „Bei Gelegenheit der letzten Inspectionsreise fand Ob. Reg.-R. Gedike aus Marienwerder zur Unzufriedenheit vielfach Veranlassung und gab solche den Lehrern, Schulvorstehern und besonders dem Kreisschulinspector in sehr unsanften Worten kund. Der Schulvorsteher S. in Long hat sich dieserhalb beim Cultusminister beschwert."

Auffällig ist die Notiz deshalb, weil der Kreisschulinspector Herr Uhl als erfahrener Schulmann bekannt ist. Und um einem gewöhnlichen Conflicte zwischen dem grünen Tisch und der Praxis scheint es sich auch nicht zu handeln, sondern wohl um um sich greifende Mißstände, über die Näheres zu hören im allgemeinen Interesse liegen dürfte.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 23. Novbr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in voriger Woche in Wernersdorf (Kreis Marienburg). Der Besitzer Kanzler daselbst war damit beschäftigt, einen vor seinem Hause stehenden Lindenbaum auszuroden. Als der Stamm bereits von den Wurzeln gelöst war und dennoch nicht fallen wollte, kletterte K. auf den Baum um zum Niederziehen desselben eine Leine zu befestigen. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Baum ins Fallen und K. stürzte aus einer Höhe von ca 40 Fuß zur Erde hernieder, wodurch er sehr schwere innere Verletzungen davontrug. („N. W. M.")

— **Marienburg,** 22. Novbr. Ein gräßlicher Unfall ist am Montag Nachmittag auf der Besitzung des Herrn Tornier in Jonasdorf vorgekommen. Dort war der schon bejahrte Arbeiter Ruhna mit dem Einlegen des Strohes bei der Häckselmaschine beschäftigt, hierbei wurden seine Hände mitgezogen und geriethen zwischen die Messer. Ehe die Maschine in Stillstand gebracht werden konnte, war ihm die eine Hand fast ganz, an der andern die Finger theilweise abgeschnitten.

* **Marienburg,** 23. Novbr. Das Project der Anlage einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Tiegenhof zur Ostbahn tritt seiner Verwirklichung näher. Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten ist dem staatsseitigen Ausbau qu. Bahn nicht abgeneigt. Jedoch wird verlangt, daß die betheiligten Interessenten neben der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Terrains und der Einräumung des Rechts auf unentgeltliche Mitbenutzung der Chausseen und sonstigen öffentlichen Wege noch die Leistung eines Baarzuschusses à fonds perdu von 172 000 Mk (rund 8000 Mk. pro Kilometer) zusichern. Um diese Bedingung zu erfüllen und den Bau der Bahn auf alle Fälle zu sichern, ist ein Termin in Neuteich anberaumt worden, zu welchem die Interessenten Einladungen erhalten haben.

— **Danzig,** 25. Novbr. Nach dem Vorbilde der für den Rhein, die Elbe und die Oder bestehenden Strombau-Directionen soll eine solche auch für die Weichsel und Nogat nebst einigen wichtigeren, zu demselben Stromgebiete gehörigen Wasserstraßen eingerichtet werden. Als Strombau-Director wird ein Regierungs- und Baurath mit dem Wohnsitz in Danzig neu anzustellen sein, wofür die Mittel in dem Etat für 1884/85 vorgesehen sind. Dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, als Chef der Strombau-Direction, soll die obere Leitung der Stromregulirungen und der Strom- und Schifffahrtspolizei auf der Weichsel, der schiffbaren Drewenz und dem schiffbaren Schwarzwasser in ähnlicher Weise, wie dies bei den übrigen Strombau-Directionen der Fall ist, übertragen werden.

* **Aus Westpreußen,** 26. Novbr. Zur Tagesordnung der am 1. December stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreußischer Landwirthe sind noch nachfolgende Anträge gestellt: 1) Antrag des Vereins Rothhof: die Hauptverwalung wolle die geeigneten Schritte thun, um den Seitens des Gesindes mit den Losscheinen getriebenen Betrügereien zu steuern; 2) Antrag des Vereins Ochse: Centralverein wolle darauf hinwirken, daß die Ernteberichte im Vereinsorgane wie auch in anderen Blättern nur mit völliger Namensunterschrift veröffentlicht werden.

— **Königsberg,** 24. Novbr. In dem letzten Berichte des hiesigen Fischerei-Vereins behandelt nach der „K. H Ztg." Herr Professor Dr. Naunyn in einem Artikel über „Fischvergiftung" einen Fall, der im Sommer dieses Jahres in Saalfeld, Ostpreußen, vorgekommen ist, woselbst eine ganze Familie, die am Montage in Essig eingekochte Schleihen am Sonnabend in anscheinend gutem Zustande gegessen, infolge des Genusses schwer erkrankte, worauf die Hausmutter schon am Tage nach dem Genusse und eine der Töchter nach etwa zwei Wochen verstarben. In dem Artikel heißt es: „Die eigenartige Verwesung, welche die Fische giftig macht, scheint nur da vorzukommen, wo durch Kochen, Salzen oder Marinieren dem schnellen Auftreten der eigentlichen Fäulniß vorgebeugt worden ist, sie verräth sich nicht durch Gestank, sondern nur zuweilen durch einen faden wenig angenehmen Geschmack und dadurch, daß die Gräten und das an ihnen anliegende Fleisch nicht weiß erscheint, sondern eine rosarothe Farbe zeigt. Große Vorsicht bei dem Genuß längere Zeit aufbewahrter, gekochter und gesalzener Fische ist daher geboten, umsomehr als Gegengifte gegen derartige Fischvergiftung noch nicht bekannt sind.

Locales.

Thorn, den 26. November 1883.

— **Herr Staatssecretär Dr. Stephan** traf am Sonnabend 7 Uhr hier unerwartet ein. Zwar soll, wie wir hören, der hiesigen [illegible] die Ankunft [illegible] von Berlin telegraphisch avisirt worden sein und begab sich deshalb Herr Post-Director Bartlewski mit einem Wagen zum Bahnhof, als aber der Zug ankam, entstieg diesem der General-Postmeister Staatssecretär Dr. Stephan selber. Derselbe befand sich auf der Reise, um einer Einladung zur Jagd Folge zu leisten und benutzte nun seine zeitweilige Anwesenheit hier, um dem hiesigen Postamte einen Besuch zu widmen. Se. Excellenz nahm Einsicht in die Dienstgeschäfte, unterhielt sich mit den im Dienste befindlichen Beamten, worauf er dann im Locale des Herrn Mazurkiewicz verkehrte und schließlich im Hotel Sanssouci Quartier nahm. Gestern früh reiste der Herr Staaatssecretär wieder ab.

— **Personalien**. Zur Vertretung im Richtercollegium ist für den als Abgeordneter in Berlin weilenden Herrn Landgerichtsdirector Worzewski der Assessor Herr Herrnberg vom hiesigen Kgl. Amtsgerichte dem Landgericht überwiesen worden.

— **Schwurgerichts-Verhandlungen** am 26. Novbr. Wie aus der in voriger Nummer veröffentlichten Schwurgerichtsrolle bekannt, stand die heutige erste Verhandlung des Schwurgerichtshofes gegen Besitzer Wludarski und Kaufm. Cohn sowie gegen den Arbeiter Kruszinski und den Zuchthäusler Kowalski an. Letzterer Angeklagte, der in voriger Schwurgerichtsperiode wegen Körperverletzung, die den Tod zur Folge hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, war aus dem Zuchthause zu Graudenz vorgeführt und erschien mit Fußketten gefesselt, diesmal jedoch nicht unter militärischer Bewachung.

Kowalski sorgte dafür, daß der Tag einen eigenthümlichen Anfang nahm, indem er für sich die in Sachen gegen Wludarski-Cohn gebildete Geschwornenbank ablehnte.

Bekanntlich wird die Geschworenenbank der Art gebildet, daß aus den einberufenen 30 Geschworenen (heute waren nur 29 erschienen, da Herr Langer-Strasburg ausblieb) zwölf Geschworene ausgeloost werden, jedoch unter der Maßgabe, daß Staatsanwaltschaft und Angeklagte je zur Hälfte das Recht haben, die ihnen nicht angenehmen Geschworenen abzulehnen, so lange noch mehr Geschworene der Ausloosung harren als zur Bildung der Geschworenen-Bank erforderlich sind. Heute waren 17 Geschworene überzählig und standen den Angeklagten, für die zuerst die Geschworenen-Bank gebildet wurde, 9 Ablehnungen (die größere Hälfte) zu, während die Staatsanwaltschaft sich mit der kleineren Hälfte begnügen muß und in diesem Fall also 8 Ablehnungen geltend zu machen hatte.

Die Geschworenen-Bank in Sachen Wludarski-Cohn war gebildet und es war nun zu fragen, ob dieselben Geschworenen auch im Processe gegen Kruszynski und Kowalski fungiren sollten. Staatsanwalsschaft und Angeklagte haben dazu ihr Einverständniß zu erklären und dies erfolgt meistens. So lange Referent in den Schwurgerichtssälen practisirt, hatte er noch nie darüber zu berichten, daß der oder die in zweiter Reihe zu processirenden Angeklagten die Mitwirkung der zu Anfang gebildeten Geschworenen-Bank abgelehnt hätten. Der Fall ist selten – heute aber zu constatiren, denn als der Vorsitzende an die Angeklagten Kruszynski und Kowalski die Frage richtete, ob sie einverstanden seien, daß die ausgeloosten Herren Geschworenen auch gegen sie functioniren sollten, war Kruszynski resp. sein Vertheidiger einverstanden damit, Kowalski aber sagte ganz trocken: „Nein, bei mir nicht."

Somit konnten die nicht ausgeloosten Herren Geschworenen nicht für heute entlassen werden, sondern wurden auf 12 Uhr wieder bestellt, damit nach Aburtheilung der ersten Sache auf's Neue die Geschworenen-Bank nach gesetzlicher Regel gebildet werden könne.

Besitzer Thomas Wludarski aus Siegfriedsdorf und Kaufmann Albert Cohn aus Berlin (von Briesen stammend) erschienen unter folgender Anklage:

Wludarski: In der Zeit vom Januar bis April 1882 vor dem Kgl. Landgericht zu Thorn eine eidesstattliche Versicherung wissentlich falsch abgegeben zu haben, sowie, am 19. April 1882 vor dem Kgl Landgericht zu Thorn den vor seiner Vernehmung als Zeuge geleisteten Eid wissentlich falsch geleistet zu haben.

Anklage gegen Cohn: Im Januar bis April 1882 zu Briesen es unternommen zu haben, den Besitzer Wludarski zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung verleitet zu haben.

Aus der über diese Anklagen erhobenen Beweisaufnahme ist Folgendes anzuführen: In einem Processe des Gastwirth Przybiczewski aus Schönsee gegen den Kaufmann Cohn wollte letzterer einwenden, ein zwischen Przybiczewski und einem gewissen Jankowski über das Grundstück Silbersdorf Nr. 31 abgeschlossener Vertrag sei nur ein Scheingeschäft. Cohn suchte nun nach Beweis für diese Behauptung und fragte den Besitzer Wludarski, den er einen unverzinslichen Vorschuß von 300 Mark gegeben hatte, ob er über den Handel zwischen Przybiczewski etwas wisse. Wludarski erzählte, Przybiczewski habe ihm selbst erklärt, er habe das dem Jankowski gehörige Grundstück zwar gekauft, indessen habe dieser Kauf in Wirklichkeit nicht stattgefunden sondern sei nur der Form nach geschehen. Cohn fragte hierauf den Wludarski, ob er ihm für seinen Proceß über seine Erklärung eine eidesstattliche Versicherung geben wolle. Als Wl. dies bejahte. setzte er nach den Erklärungen des Wl. eine eidesstattliche Versicherung auf und ließ dieselbe, weil Wl. erklärte, er verstehe nicht deutsch, ins Polnische übersetzen und legte dieselbe dem Wludarski, als dieser mit seiner Frau nach einiger Zeit zu Cohn kam, vor. Frau Wludarski las es ihrem Mann vor, dieser betrachtete es selbst und unterschrieb es, worauf Cohn es zu den Proceß-Acten einreichte. Anderwärts hatte aber Wludarski gesagt, er könne in der Sache des Cohn vor Gericht nichts aussagen und, als Zeuge geladen, erklärte Wl. vor der Civilkammer des Kgl. Landgerichts zu Thorn: Przybiczewski habe ihm gegenüber eine Aeußerung über ein mit Jankowski abgeschlossenes Scheingeschäft nicht gemacht, Um nun aber die Ausstellung der falschen eidesstattlichen Versicherung zu entschuldigen. behauptete er, dieselbe unterschrieben zu haben, ohne ihren Inhalt zu kennen, und beschwor, er könne nur seinen Namen schreiben und gar nicht lesen. Wegen dieses Schwurs wurde nun Wl. wegen Meineid angeklagt und es sollte heute bewiesen werden, daß er ganz gut lesen und schreiben könne, auch seine Frau ihm die durch Cohn vorgelegte eidesstattliche Versicherung richtig vorgelesen habe. Zugleich erschien Cohn der Anklagebehörde verdächtig, den Wludarski zum Meineide verleitet zu haben, und wurde dieserhalb unter Anklage gestellt.

Nachdem im Verhöre der Angeklagten diese die ihnen zur Last gelegte Schuld bestritten, ergab die Beweisaufnahme gegen Cohn kein Belastungs-Material, während Wludarski durch die seiner Seits geladenen Schutzzeugen nicht den klaren Beweis erbrachte, daß er den Inhalt der ihm durch Cohn vorgelegten eidesstattlichen Versicherung nicht gekannt habe und daß er des Schreibens und Lesens wirklich unkundig sei.

Für die Plaidoyers war somit Stoff vorhanden, wenigstens in Bezug auf den Angeklagten Wludarski dessen Schuld, eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben zu haben, der Staatsanwalt für erwiesen hielt und deshalb das Schuldig wegen dieses Falles beantragte, wogegen er die Anklage wegen wissentlichen Meineides fallen ließ, während er bezüglich des Angeklagten Cohn die Freisprechung beantragte.

Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Warda (für Wludarski) sprach die Erwartung aus, daß, da der Staatsanwalt selbst nicht „Schuldig" wegen wissentlichen Meineids beantragt habe, die Geschworenen auch das Schuldig wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung verneinen würden. Der Angeklagte habe die Worte unterschrieben: „Ich versichere und bin zu schwören bereit" was kein Verbrechen wider die erhobenen Paragraphen sei, da die Worte „an Eidesstatt" gefehlt haben. somit sei die Versicherung eine nichtige gewesen, weshalb er um Freisprechung bitte.

Herr Vertheidiger Dr. Sello aus Berlin (Vertheidiger für Cohn) führte in längerem Plaidoyer aus, daß, nachdem die Kgl. Staatsanltschaft die Anklage gegen seinen Clienten habe fallen lassen, die Geschworenen das Nichtschuldig aussprechen würde. Indeß, hoffte der Vertheidiger, würde diese Freisprechung durch die Geschworenen nicht erfolgen wegen Mangel an Beweisen, sondern aus Ueberzeugung, daß Cohn unschuldig sei.

Der Spruch der Geschworenen umfaßte das „Nichtschuldig" beiden Angeklagten und wurden dieselben daraufhin freigesprochen.

Die Anklage gegen Kruszynski und Kowalski hat 1) den gegen den Besitzer Korn am 19. Januar d J. auf dem Wege von Thorn nach Leibitsch gemeinschaftlich verübten Raubanfall und 2) den von Kowalski am 11. Juli d. J. (dem Tage seiner Verhaftung) gegen die Arbeiterfrau Prange verübten Raub nebst Mißhandlung und Bedrohung mit einem Verbrechen zum Gegenstande. Die Verhandlung ist bei Schluß der Redaction noch nicht zu Ende.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden in den 48 Stunden von Sonnabend bis heute Mittag 12 Personen. Unter denselben befand sich ein Arbeiter, welcher gegen den Posten der Hauptwache ungebührlich wurde und denselben schimpfte, ferner ein Dienstmädchen, welches ihrem Dienstherrn verschiedene Waaren entwendete, und ein Arbeiter, dessen Einsperrung durch seinen Dilirium-Zustand nöthig wurde. Ein Restaurateur wurde bestraft, weil er sein Local über die Polizeistunde hinaus offen gehalten hatte.

— **Zur Warnung.** Am Neustädtischen Markt ist gegenüber dem Thomas'schen Hause Sand aufgefahren, den die Stadt dort lagern läßt, um bei Glatteis zum Streuen oder bei etwaigen Kellerbränden zum Ausschütten des Feuers verwendet zu werden. Nun benutzen aber Kinder den Sand, um auf demselben zu spielen, wodurch der Sand auseinandergeworfen wird. Um dies nicht weiter um sich greifen zu lassen, sind die Polizeibeamten angewiesen, die auf oder bei dem Sand betroffenen Kinder zur Anzeige zu bringen und kann dann Bestrafung eventuell der Eltern eintreten, weshalb diese gut thun werden, auch ihrerseits ihre Kinder von einem Orte fernzuhalten, wo ihr Spiel nicht geduldet werden kann.

— **Straßen-Ordnung**. In Bezug auf den Mangel an Ausspannungs-Platz ist hier von der Polizei-Verwaltung nachgegeben, das auf gewissen weniger verkehrsreichen Straßen Fuhrwerke aufgestellt werden dürfen. Jedoch müssen sie in Ordnung aufgefahren werden, andernfalls wird künftig die Polizei unordentlich aufgestellten Wagen beseitigen lasund Bestrafung der Eigenthümer veranlassen.

— **Straßenreinigung**. Der vor etwa 8 Tagen schon gerügte schmutzige Zustand der Passage an der Gerechten Straße (außerhalb des früheren Thores), wo die Reinhaltung der Kgl. Fortification obliegt, ist noch immer nicht gebessert, weshalb wiederholter Hinweis am Platze sein dürfte. — Von verschiedenen Hausbesitzern wird nicht für gehörige Reinhaltung der Straßen gesorgt. Wenn die Kehr-Colonne gefegt hat, sind gewöhnlich alsbald die Straße und die Rinnsteine wieder in schmutzigem Zustande. Da bisher Ermahnungen nicht gefruchtet haben, wird künftig die Polizei auf Kosten der Schuldigen Nachreinigung vornehmen lassen. Besonders in der Bäcker- und Mauerstraße soll andauernd der gerügte Mißstand zu beobachten gewesen sein. — Ebenso soll auf Kosten des Abfuhr-Unternehmers Reinigung durch polizeiliche Execution veranlaßt werden, wenn die Abfuhr-Arbeiter die Kehrichthaufen nicht rein wegfegen.

Letzte Post.

Washington, 24. Novbr. Staatssecretär Freelinghuysen hat geheime telegraphische Ordres an den Commandanten des amerikanischen Geschwaders in den asiatischen Gewässern gelangen lassen, die sich auf den Schutz der Interessen der Vereinigten Staaten im Falle des Krieges zwischen Frankreich und China beziehen.

Budapest, 25. Novbr. Der Ministerpräsident Tisza wird in Folge des gestrigen Reichstagsbeschlusses dem Kaiser Vorschläge betreffs Einführung der allgemeinen obligatorischen Civilehe unterbreiten.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

27. November. Dienstag. Trüb, vielfach nebelig, im Westen und Süden zu Niederschlägen geneigt, mit nachmittägiger Aufbesserung; leichter Frost, in der Spätnacht. Morgens nebelig und wolkig zu leichtem Schneefall geneigt, nachmittags besser bis aufgeheitert, nachts verhältnißmäßig milder und regnerisch. Die Wasserstände steigen etwas jetzt und in den folgenden Tagen, falls der Frost nicht stärker werden sollte, als erwartet wurde, und der fallende Schnee noch ziemlich schnell schmilzt.

28. November. Mittwoch. Kühl, veränderlich, im Westen und Süden mit Niederschlägen; der Frost nimmt mäßig zu im Osten und Nordosten. Morgens bedeckt mit Niederschlägen, stellenweise Schneefall, nachmittags aufgebessert bis ziemlich heiter, nachts regnerisch. Die Wasserstände steigen mäßig.

29. November. Donnerstag. Kühl, im Allgemeinen ziemlich heiter, nach Westen und Süden zu mit einigen Niederschlägen; meist in Spätnacht Frost. Morgens kühl, meist Frost auf Mittag zu Haufenwolken, örtlich zu Schneefall geneigt, örtlich aufgeheitert, zumal nach Norden zu, nachmittags aufgeheitert bis schön, nachts Niederschläge, zumal im Süden. Die Wasserstände steigen mäßig.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 26. November.		24./11. 83
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	197—60	197—90
Warschau 8 Tage	197	197—40
Russ. 5% Anleihe v 1877	fehlt.	91—40
Poln Pfandbr- 5%	61	61
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—70	53—50
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4%	100—6	100—60
Oestr. Banknoten	168—90	168—95
Weizen, gelber: Novb-Decemb.	178—75	179
April-Mai	185—75	186—25
von Newyork loco	112	112
Roggen loco	146	147
Nov-Decemb	146	146—50
April-Mai	149	149—75
Mai-juni	149—25	150
Rüböl Novbr.	65—70	65—50
April-Mai	65—70	65—40
Spiritus loco	49—60	49—60
Novbr.	49—9	49—90
Nov-Decemb	48—30	48—40
April-Mai	49—40	49—50

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Gestern Morgens 3 Uhr starb nach kurzem aber schwerem Leiden meine liebe Frau

Marie

geb. **Rollenhagen**

im Alter von 33 Jahren.

Thorn, den 26. Novbr. 1883

Siebert,

Landgerichts-Assistent.

Die Beerdigung findet **Dienstag**, d. 27. d. Mts, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause **Kl. Mocker** 499 statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 28. November d. Js. Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Genehmigung eines Vertrages mit dem Herrn Holder-Egger wegen Aufstellung eines Zaunes auf der Böschung der Culmer Chaussee. 2. Antrag auf Bewilligung einer Dienstwohnung für die Schuldienerin Donner im jetzigen Mädchenschulhause. 3. Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Heizung der 3. Klasse der Jacobs-Vorstadt-Schule. 4. Betriebsbericht der Gasanstalt pro August 1883. 5. Betriebsbericht der Gasanstalt pro September 1883. 6. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem sog. todten Weichselarme pp. an den Hotelier Herrn May pro 1. Januar 1884 bis 1 April 1888. 7. Rechnung der Gasanstalts-Kasse pro 1. April 1881/82. 8. Rechnung der Feuersocietäts-Kasse pro 1882. 9. Nochmalige Vorlage des Protokolls über die ordentliche Kassenrevision vom 29. September 1883. 10. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 31. October 1883. 11. Protokoll über die extraordinaire Kassenrevision vom 5. November 1883.

Thorn, den 24. November 1883.

gez. **Böthke,**
Vorsitzender.

Am 1. December cr. werden zum **Hanseatisch-Ostdeutschen Verbandtarife** die Nachträge I für alle Hefte herausgegeben. Durch dieselben werden mehrere neue Stationen des Directionsbezirks Bromberg sowie die Stationen Langwedel des Directionsbezirks Hannover, Pinneberg der Altona-Kieler, Karschau und Kurtwitz der Oberschlesischen und Rosenberg i. Oberschlesien der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn in den Verband einbezogen und für einen Theil der bisherigen Verbandstationen des Bezirks Bromberg, der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und der Ostpreußischen Südbahn anderweite ermäßigte Frachtsätz eingeführt. Ferner kommen in Ergänzung der bestehenden directen Verkehrsbeziehungen neue directe Frachtsätze in verschiedenen Relationen für die Grenzübergangsstationen des Bezirks Bromberg, der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn und der Ostpreußischen Südbahn sowie für die Stationen Lauchhammer und Charlottenbrunn des Bezirks Berlin und für die Relation Eberswalde-Schwerin pp. zur Einführung und treten in mehreren Ausnahmetarifen für einzelne Relationen ermäßigte Frachtsätze bezw. neue Ausnahmesätze für Blei und Zink ab Oswiecim der Oberschlesischen Eisenbahn in Kraft, daneben einige Erhöhungen in sich schließende Berichtigungen von Entfernungen und Frachtsätzen zwischen einzelnen Oberschlesischen und Berlin-Hamburger Binnenstationen bezw. für Colberg und Degow im Verkehr mit Neu-Ruppin. Letztere haben indeß erst vom 8. Januar fut. ab Gültigkeit, bis dahin bleiben die jetzigen niedrigeren Tarifsätze bestehen.

Zu den Special-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement und zu den speciellen Tarif-Vorschriften treten außerdem Aenderungen bezüglich der Lieferungszeit resp. wegen miethweiser Ueberlassung von Wagendecken ein, welche günstigere Bestimmungen für die Transport-Interessenten enthalten.

Nähere Auskunft ertheilen die Verbandstationen sowie das Auskunftsbureau in Berlin, Bahnhof Alexanderplatz, auch sind daselbst Exemplare der Nachträge käuflich zu beziehen.

Berlin, den 23. November 1883.

Königliche Eisenbahn-Direction
Namens der betheiligten Verwaltungen.

Namen

werden gut gestickt

Schuhmacherstr. 354, 2 Tr.

Stadt-Theater in Thorn.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß die

Eröffnung der Bühne (Opern-Saison) am 2. December d. J.

stattfinden wird. Ich schließe daran die Einladung zu zahlreichem Abonement. Gestützt auf die Erfahrungen der letzten Saison, habe ich mich bemüht, durch Engagement tüchtiger Kräfte, sowohl in Oper als in Schauspiel, ein allen billigen Anforderungen entsprechendes, gutes Ensemble zu gewinnen und hoffe dadurch die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erringen,

Es werden folgende Opern zur Aufführung gelangen; **Undine** (mit neuen Decorationen, von Herrn **Witte** in Elbing gemalt). **Czaar und Zimmermann. Norma. Freischütz. Der Rattenfänger von Hameln** (mit neuen Decorationen, von Herrn **Witte** in Elbing gemalt). **Martha. Don Juan. Die Zauberflöte. Das goldene Kreuz. Lucretia Borgia Die Jüdin. Faust und Margarethe. Tannhäuser. Postillon von Lonjumeau. Des Adlers Horst. Die vier Haimonskinder.**

Die **Abonnements-Bedingungen** sind die nämlichen wie in der vorigen Saison.

Esterade und Loge: ein Abonnement auf 16 Vorstellungen 24 Mk.

Sperrsitz: ein Abonnement auf 16 Vorstellungen 20 Mk.

Jedem der geehrten Abonnenten stehen bis 11 Uhr Vormittags 2 Plätz pro Vorstellung zur Verfügung. Die Abonnementsliste liegt im Hotel **„Sanssouci“**, Zimmer No. 23 von Dienstag den 27. November bis Freitag den 30. November von Vormittag 10—1 Uhr zur gefälligen Zeichnung auf und lade ich zu zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.

Das Theater-Bureau befindet sich Hotel **„Sanssouci“**, Zimmer No. 23 parterre.

Mit Hochachtung ergebenst

R. Schoeneck.

Personal-Verzeichniß der Opern-Saison 1883|84

R. Schoeneck und Herr **Loehne,** Capellmeister. Herr **Oeser,** Regisseur.

Fräulein Betty Waibel, erste dramatische Sängerin.	Herr Polard, erster Tenor.
„ Martha Hartmann, jugendliche und Coloratur-Sängerin.	„ Maubach, zweite Tenorpartien.
„ Vally Veillon, Opern-Soubrette.	„ Böttger, Tenorbuffo.
„ Miron, Altistin.	„ Boldt, erster Baryton.
„ Aurély, Mütter und Altparthien.	„ Anschütz, zweiter Baryton.
„ Freiberg } kleine Gesangsparthien.	„ Renner, serieuser Baß.
Zimmler }	„ Hartmann, zweite Baßpartien.
	„ Oeser, Baßbuffo.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich ergebenst an; dieselbe bietet zu dem bevorstehenden Feste in einer besonderen Abtheilung in übersichtlicher Zusammenstellung eine mannigfache Auswahl passender Geschenke als:

angefangene und musterfertige Teppiche, Kissen, Schuhe, Lambrequins, Träger, Decken; ferner aufgezeichnete Sachen: **Taschentuchbehälter, Tischläufer, Klammerschürzen, und -Beutel, Arbeitstäschchen, Kamm- und Bürstentaschen, Tablettdeckchen. Brieftaschen, Cigarren- und Visitenkartentaschen, geschnitzte Holzsachen aller Art, Korbwaaren** 2c.

Zum Besuch der Ausstellung ladet höflichst ein

A. Petersilge, Thorn, Breitest. 51.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von **Baumgärtners Buchhandlung** in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Persouen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 Mark

Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekannten und beliebten Spiele ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln 2c. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Mitspielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maaße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Neue illustrierte Ausgabe von

Becker's Weltgeschichte

Dieselbe erscheint neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von **Wilhelm Müller**, Professor in Tübingen, mit zahlreichen instruktiven Illustrationen und Karten in 64 bis höchstens 66 Lieferungen (alle 2—3 Wochen eine Lieferung) zum Preise von nur

40 Pfennig.

Jede Ueberschreitung dieser Lieferungszahl ist unbedingt ausgeschlossen.

Wir empfehlen diese günstige Gelegenheit, eines der renommiertesten weltgeschichtlichen Werke (für Alt und Jung passend) in neuer illustrierter Ausgabe zu außergewöhnlich billigem Preise für die Hausbibliothek zu erwerben.

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck, Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum mache die ergebene Mittheilung, daß ich das von meinem seeligen Manne seit 14 Jahren hier am Orte geführte

Bildhauer- und Vergolder-Geschäft

in bekannter Weise weiter führe unter Leitung meines Schwagers **Goldbaum.**

Ich bitte, das meinem seeligen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, wogegen ich in jeder Weise reelle und pünktliche Ausführung der Bestellungen zusichere.

Mit Hochachtung ergebenst

Solon Goldbaum's Wwe.,

Thorn, Kleine Gerberberstraße 21.

Die

Weinhandlung Heinr. Seibel

in **Lennep** (Rheinprovinz)

empfiehlt:

„Rhein-, Nahe-, Mosel- und Ahrweine“

im Preise von Mk 0,80 — Mk 1,40 pro Ltr. und Mk 0,70 — Mk 1,25 pro Flasche.

Der Versandt erfolgt sowohl in Fässern wie in Flaschen.

Die Rhein- und Naheweine sind eigner Kelter, die übrigen bei genauester Kenntniß der Orte direct von den Winzern gekauft und kann daher für reine sowie preiswürdige Weine garantirt werden.

Kaufmännischer Verein.

Heute Dienstag im **Artushofe.**

Herrenabend.

Das erste gesellige Vergnügen

der neu gebildeten Gesellschaft

Ressource

findet bestimmt

am 1. December

Abends 7 Uhr im **Artushofe** statt.

Die Anzahl der gewünschten Couverts ist **bis zum 29. November** bei Herrn Restaurateur **Picht** anzumelden.

Thorn, den 24. November 1883.

Der Vorstand.

Am 29. cr. 8 Uhr Abends

findet im Gemeindehause

General-Versammlung

statt, behufs Wahl von 5 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern, wozu die Mitglieder einladet

Der Vorstand

des Kranken- und Verpflegungs-Vereins.

Die Namen der ausscheidenden Mitglieder sind bei unserem Schriftführer Herrn **Rawitzki** einzusehen.

Kuntze & Kittler

Dampfsägewerk

Treposch-Thorn

empfiehlt sich zur Lieferung von

gehobelten und gespundeten Brettern.

Zu Speicherfußböden:

Pöstchen $4/4$" $5/4$" $6/4$" **Tannenbretter**

Bouillon — Barszcz — Fricassee von Brägen à 30 Pf. — sämmtliche Braten der Speisekarte in $1/2$ Port. à 40 Pf. empfiehlt die

Weinstube und Restauration

von

A. Mazurkiewicz.

Vorzügliches Königsberger Bier

„Das Meisterschafts-System“

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode

für den Schul- und Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Complet in je 30 Lief. á 50 Pf.

Schlüssel dazu á 2 M.

Probebriefe à 50 Pf. portofrei. — Prospecte gratis.

Leipzig.

C. . Koch's Verlagsbuchh.

Holz- und Zimmerplatz

vermiethet Bromb. Vorstadt

Carl Spiller.

Pflaumenmus, pr. türkisches und selbstgekochtes, empfiehlt als ganz vorzüglich **E. Szyminski.**

Holzverkauf.

auf der Parzelle **Bromb. Vorstadt** gegenüber der Ziegelei werden täglich Vormittags **Stangen, Bauholz, Kloben Stubben u. Knüppelholz** verkauft, **S. Blum.**

Flaschen-Bier

Grubnoer 30 Fl. 3 M.

Patzenhofer 20 Fl. 3 M.

Nürnberger aus der **Reif'schen Brauerei** **15 Fl. 3 M.**

flaschenreif und von vorzüglicher Qualität

empfiehlt **J. Schlesinger.**

Als Korbmachermeister

empfiehlt sich

August Kohnert

mit allen in sein Fachschlagenden Arbeiten Bei Hrn. **Meinass**, Altst. Mkt, 2 Tr.

Bestellung und Reparatur

schnell und gut.

Special-Arzt Dr. Meyer — **Berlin,** Kronen-Strasse 36, 2 Tr.

heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankheit. u. langjähr. bewährt Methode bei frischen Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7 Uhr. Auswärt. mit glch. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Mk. 12000 u. 5000

werden auf ländliche Grundstücke erste Stelle **sofort** gesucht. Näheres bei

Robert Schmidt,

Gr. Gerberstraße 267b.

---

1 m. Zim. z. vrm Schuhmacherstr. 419.

Für die Mitglieder

der Operngesellschaft des Herrn Director **Schoeneck,** werden möblirte Wohnungen gesucht. Anmeldungen in der Expedition der „Thorner Zeitung“ erbeten.

Eine Wohnung von 5 Stuben, Cabinet, Entrée und Zubehör und eine Wohnung von 6 Stuben, Entrée 2c. vom 1. April ab zu vermiethen. **Ollmann.**

Möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. Schuhmacherstr. 419.

Die erste Etage des früher **Bulakowski**'schen Hauses

Breitestraße 454,

ist vom 1. Januar 1884 resp. 1. April zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Großen Pferdestall verm. Bromb. Vorstadt. **Carl Spiller.**

---

1 m. Z. u. h. Cab. 1 Tr. n. v. sof. zu verm. Schuhmacherstr. 354.

Einen Arbeitswagen, sowie Milchkuh hat zu verkaufen **Carl Spiller.**

---

1 Wohnung 1 Treppe sof zu verm. **R. Wunsch,** Culmerstr. 321.

Stadttheater.

Die Abonnementsliste zum **Opern-Abonnement** liegt von **Dienstag den 27. bis Freitag den 30. Novembeb** in **Hotel Sanssouci,** Zimmer 23, zur gefälligen Zeichnung aus und zwar:

Von Morgens 10 bis Mittags 1 Uhr

und

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Hochachtungsvollst

R. Schoeneck.

Verantwortlicher Redacteur **Carl Thumm** in Thorn. — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.